



„650.000 Kunden vertrauen uns“
Manfred Rapf, Vorstand der Wiener
Städtischen, über Gesundheitsvorsorge.

WIENER STÄDTISCHE

SEITE 2

Vorsorge beginnt im Kopf

s Versicherung ist eine Marke der
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG
Vienna Insurance Group

S-VERSICHERUNG

KURIER

Wien

6. Dezember 2018
Nr. 336 / 1,60 €

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

G'sund und fit



Redaktion: 1190 Wien, Leopold-Unger-Platz 1, Tel. 05 9030/0, Fax-Dw 22 265 **eMail:** leser@kurier.at
Post: Österreichische Post AG TZ 02Z0344771; KURIER Zeitungsverlag und Druckerei GmbH, 1190 Wien **Retourenan:** Postfach 100, 1350 Wien **Preise:** D, ITA, SLO €2,90 HUF 930,- HRK 22,-
Abo-Service: Tel. 05 9030-600, Fax: -601 **eMail:** kundenservice@kurier.at

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

S-VERSICHERUNG



Einfach mehr Komfort und Sicherheit

Krankenversicherung. Österreich hat eine gute Basisversorgung im Gesundheits- und Pflegebereich, doch wer mehr will, muss selbst vorsorgen

Der österreichische Staat lässt sich laut Statistik Austria das Wohlergehen seiner Bürger einiges Kosten und hat 2017 beachtliche 104 Milliarden Euro für Sozialleistungen ausgegeben. Rund 46 Milliarden Euro davon

**104
Milliarden**

Euro investiert die Republik Österreich in Sozialleistungen

flossen in die Alterssicherung und 27 Milliarden in den Gesundheitssektor.

Die Alterspyramide stellt sich auf den Kopf und die Babyboomer Generation kommt in die Jahre. Waren 2017 laut Statistik Austria gut 18 Prozent der Bevölkerung älter als 65 Jahre, so sollen es laut Prognose für 2030 bereits 23 Prozent sein. Damit herrscht im Gesundheitswesen und vor allem bei der Pflege großer Handlungsbedarf und es tun sich Lücken im System auf.

Privat vorsorgen

Es wundert daher nicht, dass sich die private Krankenversicherung zunehmender Beliebtheit erfreut. Bereits 3,1 Millionen Österreicher, also mehr als jeder Dritte im Land, sind privat zusatzversichert. Auch wuchs die Anzahl der versi-

**3,1
Millionen**

Österreicher haben eine private Krankenversicherung

cherten Personen mit Sonderklassetarifen in Österreich im vergangenen Jahr um 3,8 Prozent auf ein Prämienvolumen von 2,1 Milliarden Euro. Fakt ist also,



Die Anzahl der versicherten Personen mit Sonderklassetarifen in Österreich wuchs im vergangenen Jahr um 3,8 Prozent auf ein Prämienvolumen von 2,1 Milliarden Euro

dass immer mehr Menschen in unserem Land eine private Krankenversicherung abschließen und es ist davon auszugehen, dass dieser Trend auch in den kommenden Jahren anhalten wird.

Mehr Komfort

Die Gründe liegen nicht zuletzt darin, dass wir Menschen immer öfter erkennen, dass die Gesundheit unser kostbarstes Gut ist und es dafür auch entsprechende Vorsorge braucht. Der Staat bietet zweifellos eine gute Grundversorgung, aber viele Menschen wollen einfach mehr als die

gesetzliche Krankenversicherung bietet. Einbettzimmer im Krankenhaus, einen raschen Termin bei einem Wahlarzt oder attraktive Angebote zur Gesundheitsprävention gibt es nur im Rahmen einer privaten Krankenversicherung.

Der Wunsch nach der individuell besten Behandlung steht immer mehr im Vordergrund und auch eine gute Gesundheitsvorsorge, die von der staatlichen Grundversorgung zum Teil nicht mehr bezahlt wird. Auch komplementärmedizinische Behandlungen stehen hoch im Kurs, von denen ein Großteil jedoch

nur über die private Krankenversicherung bezahlt wird.

Pflege-Risiko

Auch wenn das Thema Pflege gerne verdrängt wird, so darf dieses Risiko nicht unterschätzt werden. Laut aktuellen Daten des Sozialministeriums gab es im Jahr 2017 in Österreich 456.000 pflegebedürftige Personen. Damit sind mehr als 5,25 Prozent der österreichischen Bevölkerung pflegebedürftig. Pflege-Experten befürchten sogar, dass sich diese Zahl in den kommenden 20 Jahren verdoppeln und das staatli-

che Pflegesystem an seine finanziellen Grenzen bringen wird. Seit der Abschaffung des Pflege regress mit 1.1.2018 darf von einer Pflegeeinrichtung nur mehr auf das Einkommen des Pflegebedürftigen selbst zugegriffen werden. Ein allfälliger Fehlbetrag

456.103

Menschen bedurften 2017 einer Pflege

muss von den Bundesländern, also von der öffentlichen Hand, beglichen wer-

den. Das ist eine große Erleichterung für Pflegebedürftige und deren Angehörige, allerdings darf dabei nicht übersehen werden, dass diese Regelung nur greift, wenn die Pflege stationär erfolgt.

Damit betrifft diese Erleichterung lediglich rund zehn Prozent aller Pflegefälle – also circa 40.000 Personen – in Österreich. Mehr als 90 Prozent der Pflegegeldbezieher müssen somit auch weiterhin einen beträchtlichen Teil der Pflegekosten selbst tragen. Und genau hier kann eine private Pflegeversicherung helfen.

„650.000 Kunden vertrauen der Wiener Städtischen“

Manfred Rapf, Vorstand der Wiener Städtischen, über das neue Gesundheitsbewusstsein sowie eine moderne private Gesundheitsvorsorge

Ist es ein Notstand im Gesundheitswesen oder einfach das Bedürfnis nach mehr Komfort, das die Österreicher immer öfter eine private Krankenversicherung abschließen lässt?

Den Österreichern geht es gut und das Thema Gesundheit gewinnt damit an Stellenwert und wird den Menschen immer wichtiger. Sie wollen das Alter gesund, sowie fit genießen und das geht natürlich nur, wenn man frühzeitig auf seine Gesundheit achtet.

Wie entwickelt sich das Geschäft der privaten Krankenversicherung bei der Wiener Städtischen?



Manfred Rapf, Vorstand der Wiener Städtischen, im Gespräch

Die Wiener Städtische ist einer der größten Gesundheitsversicherer des Landes und das Thema Gesundheitsvorsorge und

-prävention ist uns wichtig. Rund 650.000 Kunden vertrauen heute der Wiener Städtischen, wenn es um ihre Gesundheit geht.

Mit welchen Extras punkten Sie hier bei ihren Kunden?

Unsere Krankenversicherungs-Produkte sind eine sehr gute Ergänzung zur Sozialversicherung. Sowohl im Bereich der Prävention, wie auch im Krankheitsfall ist man mit der MEDplus Sonderklassenversicherung der Wiener Städtischen für alle Fälle gut vorgesorgt. Unsere Kunden schätzen dabei vor allem die freie Wahl des Arztes sowie des Spitals – auch einer Privatklinik – und ein komfortables Ein- oder Zweibettzimmer. Darüber hinaus decken wir Selbstbehalte im Sozialver-

sicherungsnetz ab, für Sebehelfe, Medikamente und Zahnleistungen, aber auch Leistungen, die sonst nicht übernommen werden, wie bei Akupunktur, TCM, Bachblüten, um nur ein paar Beispiele aus der Komplementärmedizin zu nennen. Sehr geschätzt wird in der Praxis der Zugang zum Wahlarztnetz.

Krankenversicherungen sind teuer. Kann man sich das als junger Mensch leisten?

Günstig und somit auch für Berufseinsteiger geeignet sind unsere Selbstbehaltstarife, die der wachsenden Mobilität unserer

Kunden mit einer Österreich-Deckung gerecht werden. Bis zum 20. Geburtstag wird nur der halbe Selbstbehalt vorgeschrieben. Zudem besteht eine Umstiegsoption: Vom 25. bis zum 45. Geburtstag kann alle fünf Jahre, ohne Gesundheitsprüfung und ohne Wartezeit, in den PREMIUM Tarif ohne Selbstbehalt gewechselt werden. Darüber hinaus haben wir für Kinder bis zum 20. Geburtstag besonders günstige Prämien und schon um 16 Euro pro Monat ist für den Nachwuchs eine Sonderklassenversicherung zu haben.

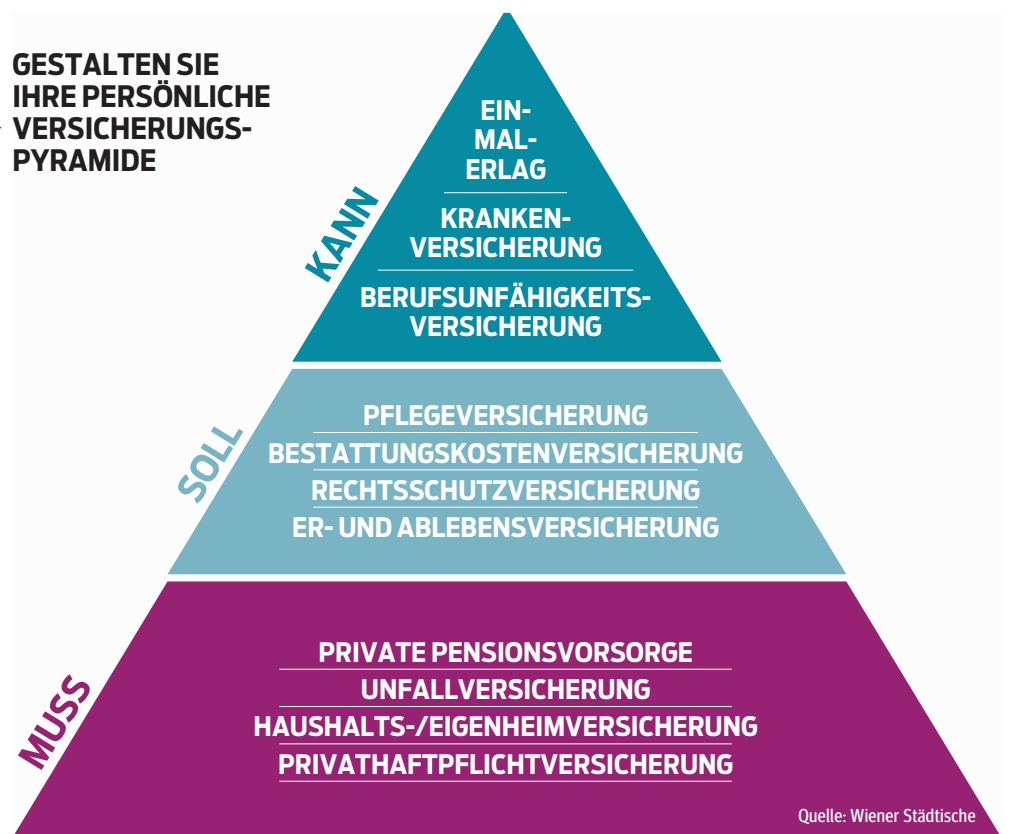
Was zählt, ist der erste Schritt

Alterssicherung. Wer frühzeitig vorsorgt, schafft die Basis für eine finanziell sorgenfreie Zukunft.



Finanzielle Vorsorge schafft Sicherheit für sich selbst und den Nachwuchs

GESTALTEN SIE IHRE PERSÖNLICHE VERSICHERUNGS- PYRAMIDE



Vorsorgepyramide: Stufenweise Sicherheit

Vorsorge braucht ein solides Fundament. Deshalb steht in der Versicherungspyramide die Absicherung der existenziellen Risiken, wie Unfall oder Haftpflicht, ganz unten und zählt eigentlich zu einem „Muss“ in jeder soliden Vorsorgestrategie. Grundsätzlich arbeitet man sich je nach Budget die Vorsorgepyramide nach oben und sorgt so für eine sukzessive Schließung der Versorgungslücken. Entscheidend ist, dass man hier auch die eigenen Bedürfnisse nicht außer Acht lässt, denn nicht jeder braucht alles. Um zudem unnötige Überschneidungen zu vermeiden, sollte man auf jeden Fall Experten zurate ziehen, denn damit lässt sich bares Geld sparen und auch der Schutz für die Familie optimal ausgestalten.

Auch der längste Marsch beginnt mit dem ersten Schritt meinte schon vor 2600 Jahre der chinesische Philosoph Laotse. Dieses Zitat gilt auch für die Vorsorge. Manfred Bartalszky, Vorstand der Wiener Städtischen und zuständig für den Bankenvertrieb Marke s Versicherung: „Nur Schritt für Schritt lässt sich auch mit einem kleinen Budget eine Vorsorgestrategie aufbauen, die Sicherheit in allen Lebenslagen bringt. Das Entscheidende dabei ist, dass man sich konkrete Ziele setzt und konsequent seiner Strategie folgt.“ Nachdem das Leben einem stetigen Wandel unterworfen ist, muss man auch bei der Vorsorge stetig nachjustieren und die Vorsorgelösungen den Lebensumständen anpassen. Bartalszky: „Nachdem eine Vorsorgestrategie sitzen muss wie ein Maßanzug, sollten in regelmäßigen Abständen die Ziele und auch die Strategie gemeinsam mit dem persönlichen Berater



„Das Entscheidende ist, dass man sich Ziele setzt und konsequent seiner Strategie folgt.“

Manfred Bartalszky
Vorstand Wiener Städtische

von Erste Bank und Sparkassen an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden.“

Überblick verschaffen
Um eine Strategie zu definieren muss man sich immer erst seiner aktuellen Lage bewusst werden. Geht es um das Thema private Finanzen ist ein Budgetcheck unumgänglich. Besonders das Jahresende ist eine gute Zeit dafür,

eine persönliche Bilanz zu ziehen. Die monatlichen Einnahmen werden den laufenden Ausgaben gegenüber gestellt. Dabei helfen mittlerweile zahlreiche Apps und auch Computerprogramme, die eine laufende Dokumentation selbst kleiner Ausgaben zum Kinderspiel machen. Bartalszky: „Im Rahmen einer persönlichen Bilanz, sollte man nicht auf die stillen Reserven in einem Haushalt vergessen. Oft werden Goldmünzen über Jahre in Schubladen gebunkert, Sparbücher mit Kleinbeträgen gehortet und Münzen in Gurkengläsern gesammelt. Es ist erstaunlich, wie viel Geld bei einem finanziellen Großputz gefunden wird – Geld, das man auch mit Ertrag anlegen könnte.“

Risiken absichern
Grundsätzlich sollte man für ungeplante Ereignisse wie den Kauf einer neuen Waschmaschine oder die Reparatur des Autos über eine schnell verfügbare Reserve

von rund drei Netto-Monatsgehältern auf einem täglich fälligen Sparbuch oder Sparkarte verfügen. Dieses Geld ist wirklich nur für Notfälle bestimmt. Ebenso wichtig ist die Risikoversicherung. „Eine Haushaltsversicherung ist ein Muss. Nicht nur weil damit Hab und Gut abgesichert ist, sondern weil die enthaltene private Haftpflichtversicherung alle Schäden abdeckt, die der Versicherte oder deren Angehörige selbst verursachen. Auch bei einem Skiunfall“, so Bartalszky. Natürlich zählt auch eine private Unfallversicherung zur Basis-Risikoversorge. Besitzt man eine eigene Immobilie, sollte man nicht nur das Inventar und das Gebäude versichern. Wurde der Kauf mit einem Kredit fi-

nanziert, ist es sinnvoll, sich auch gegen unvorhergesehene Ereignisse wie Arbeitslosigkeit, Krankheit oder auch den Todesfall eines Partners entsprechend abzusichern.

Zukunfts-Sicherheit

Das Pensionskonto zeigt, dass die staatliche Pension oft deutlich unter den Erwartungen ausfallen wird. Laut Experten beträgt die durchschnittliche Pensionslücke – also die Differenz zwischen dem Activeinkommen und der staatlichen Pensionszahlung – im Durchschnitt rund 600 Euro im Monat. Bartalszky: „Damit man im Ruhestand finanziell abgesichert ist, sollte möglichst früh mit der Altersvorsorge begonnen werden.“ Ob Lebensversicherung oder Pensionsvor-

sorge – über einen längeren Zeitraum lässt sich schon mit kleinen Beträgen eine große Wirkung erzielen. Zudem sollte man sich von langen Bindungsfristen nicht abhalten lassen, denn moderne und flexible Versicherungsmodelle ermöglichen heute auch Entnahmen während der Laufzeit – etwa für Ausbildung, Familiengründung oder den Kauf einer Immobilie. Ideale Produkte sind dafür die s Privat-Pension, s Lebens-Versicherung, s Fonds-Polizze Plus oder auch der s Lebens-Plan. Bartalszky: „Welche Vorsorgelösungen am besten zur eigenen Zukunftsgestaltung passen, sollte man mit seinem persönlichen Berater in Erste Bank oder Sparkasse klären.“

Die vier größten Irrtümer der Altersvorsorge

Wer heute nicht selbst für sein Alter finanziell vorsorgt, kann sich nicht darauf verlassen im Alter seinen Lebensstandard zu halten

1 Der Staat wird schon im Alter für mich vorsorgen
Noch immer verlassen sich viele Menschen auf die staatliche Rente. Die Nettoersatzraten, also die Leistungshöhe der staatlichen Pension im Vergleich zum Netto-Erwerbseinkommen, sind für derzeitige Pensionisten zwar noch attraktiv, sinken jedoch von Jahr zu Jahr. Die bereits in die Wege geleiteten Reformen, wie zum Beispiel die schrittweise Anhebung der Durchrechnungszeiträume, führen schon heute zu einer Pensionslücke von durchschnittlich 600 Euro.

2 Das mit der Altersvorsorge eilt nicht



Je früher man mit der Vorsorge beginnt, desto besser

Viele schieben das Thema Altersvorsorge lange vor sich her, weil sie auf ein Ansteigen des Einkommens warten wollen. Zudem gehen sie da-

von aus, dass später immer noch genug Zeit bleibt, um sich ein finanzielles Polster für den Ruhestand aufzubauen. Doch beim Ansparen

ist Zeit wegen des Zinseszins-Effektes wichtiger als Rendite. Deshalb ist es besser in jungen Jahren mit kleinen Beträgen zu beginnen und bei einem höheren Einkommen die Prämien anzuheben.

3 Bei den niedrigen Zinsen hat Altersvorsorge keinen Sinn

Die Null-Zins-Politik der Europäischen Zentralbank hinterlässt Spuren. Es stimmt, dass die Zinsen, historisch betrachtet, tatsächlich auf einem sehr niedrigen Niveau sind. Dieser Umstand führt bei vielen zu dem falschen Schluss, dass sich eine Altersvorsorge aktuell nicht rechnet. Doch das ist ein gro-

ßer Irrglaube, denn die Zinsen werden zum einen nicht immer so niedrig bleiben. Zudem ist die Ansparzeit deutlich stärker zu bewerten als eine etwas höhere Rendite. Rentenversicherungen – übrigens als einzige Vorsorgeinstrumente am Markt – bieten eine lebenslange Rente. Und zwar ganz egal wie alt man wird!

4 Das Geld wird schon reichen, wenn man sich einschränkt

Jeder hat lebenslange Ausgaben, daher braucht man auch lebenslange Einnahmen. Wer direkt mittels Anleihen, Aktien oder Fonds anspart, kann am Ende der Laufzeit

nur das angesparte Kapital verbrauchen. Das Problem dabei ist, dass keiner weiß, wie alt man einmal werden wird. Umfragen zeigen, dass die meisten Menschen ihre Lebenserwartung deutlich unterschätzen, weil sie die seit Jahrzehnten steigende Lebenserwartung vernachlässigen. Wenn also im Alter der mittels Sparbücher, Anleihen, Aktien oder Fonds angesammelte Kapitalstock aufgebraucht ist und man dann noch lebt, gibt es ein Problem. Einzig die Lebens- und Rentenversicherung garantiert eine lebenslange Rente und nur damit ist eine Versorgung bis zum Lebensende wirklich gesichert.

Pistenzauber ohne Pistentrauma

Unfallversicherung. Die Ski-Saison startet wieder und damit steigt auch die Zahl der Sport- und Freizeitunfälle.

Der erste Schnee ist bereits gefallen und die echten Enthusiasten stehen bereits im Keller und wachsen ihre Ski. Doch so groß der Winterspaß ist, sollte man stets auch die Risiken vor Augen haben. Jedes Jahr verletzen sich laut Kuratorium für Verkehrssicherheit über 285.900 Menschen in der Freizeit derart schwer, dass sie medizinisch versorgt werden müssen – beachtliche 24.400 davon beim alpinen Skilauf.

Zwar funktioniert die medizinische Erstversorgung in Österreich ausgezeichnet, aber es gibt doch Lücken im System. Manfred Rapf, Vorstand der Wiener Städtischen: „Keine Frage, dass jeder Verunglückte in Österreich eine entsprechende Erstversorgung bekommt. Sobald es aber um die Kosten für Folgebehandlungen bei bleibenden Schäden nach einem Freizeitunfall, Bergeskosten nach einem Ski- oder Wanderunfall mittels Hubschrauber oder Privatarztkosten geht, winkt der Staat ab. Aber Achtung: Kosten für eine Hubschrauberbergung können bis zu 8000 Euro betragen. Und diese Kosten übernimmt dann ausschließlich die private Unfallversicherung.“

Keine Versicherung
Obgleich eine vernünftige Unfallversicherung schon ab rund 15 Euro im Monat zu haben ist und damit zur Basisabsicherung eines jeden Menschen zählen sollte, gibt es noch großen Nachholbedarf. „Deutlich weniger als jeder Zweite im Land besitzt eine private Unfallversicherung. So kommt es auch immer wieder vor, dass Eltern einfach vergessen ihre Kinder gegen die Folgen von Unfällen zu versichern. Und wenn dem Kind etwas zustößt, kommt die Einsicht zu spät und die Verzweiflung ist groß“, so Rapf. Auch



Jedes Jahr verletzen sich laut KfV über 285.900 Menschen in der Freizeit derart schwer, dass sie medizinisch versorgt werden müssen – 24.400 davon beim alpinen Skilauf

wenn die Unfallfolgen nicht ganz so gravierend sind, ist es für die Betroffenen extrem wichtig, schnell und unbürokratisch die vereinbarte Versicherungsleistung ausgezahlt zu bekommen.

Die Wiener Städtische Versicherung bietet ihren Kunden die Wiener-Städtische-PREMIUM-Vorsorge und über ihre Marke s Versicherung, den s Unfall-

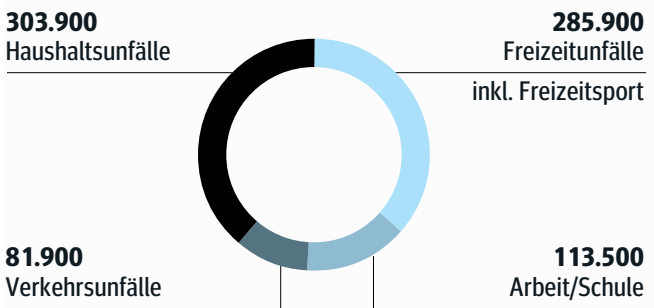
Schutz mit garantierter Sofortauszahlung in jeder Erste Bank und Sparkasse an. Beim s Unfall-Schutz muss der Verunglückte keine langen Wartezeiten und Diskussionen über die Einstufung der Verletzung in Kauf nehmen. Bei diesem Versicherungsvertrag wird eine sofortige

Auszahlung bei den häufigsten Verletzungsarten wie Knochenbrüchen, Sehnen oder Bänderrissen garantiert. „Es reicht ein ärztlicher Befund, und die Versicherung zahlt ohne Wartezeit den Geldbetrag aus“, so Rapf. Eine private Unfallversicherung zahlt nicht nur

einen einmaligen Geldbetrag oder eine monatliche Unfallrente, sondern übernimmt auch die Organisation für einen behinderten gerechten Umbau von Wohnung oder Auto. Wer sich nicht den Kopf zerbrechen will, ob man nach einem Unfall nun mit oder ohne AUVA

ausreichend versichert ist, sollte auf jeden Fall eine private Unfallversicherung abschließen. Damit ist man im Fall der Fälle auch in Zukunft gut versorgt. Übrigens: beim Abschluss einer Familienunfallversicherung sind Kinder mitversichert – egal wie viele!

VERLETZTE NACH LEBENSBEREICHEN



Grafik: MPO | Quelle: KfV

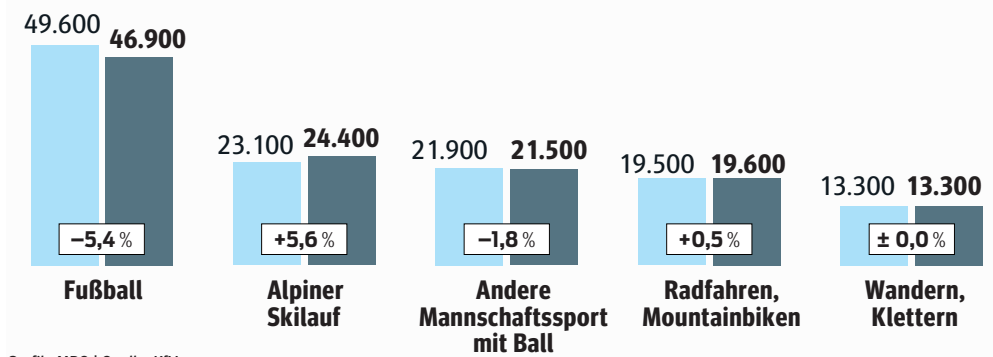


„Deutlich weniger als jeder Zweite im Land besitzt eine private Unfallversicherung.“

Manfred Rapf
Vorstand Wiener Städtische

TOP 5 SPORTUNFÄLLE

Zahl der Verletzten im Vergleich



Grafik: MPO | Quelle: KfV

Vier Tipps für den Schiurlaub

Wilhelm Klimon, Unfall-Experte der Wiener Städtische

1 Ausrüstung überprüfen

Um einen ungetrübten Skispaß genießen zu können, sollte man seine Ski-Ausrüstung regelmäßig überprüfen lassen. Scharfe Kanten und gewachste Beläge garantieren nicht nur ein schönes Sporterlebnis, sondern erhöhen auch die Sicherheit auf der Skipiste. Auch ein Bindungscheck ist eminent wichtig, denn nur eine richtig eingestellte Skibindung löst korrekt aus und kann so vor Verletzungen schützen.

2 Bereiten Sie sich konditionell vor

So vielfältig wie der Skisport selbst, so unterschiedlich sind auch die konditionellen Anforderungen unterschiedlicher Pisten an den Sportler. Wer im Sommer ein wenig trainiert, kann die Tage im Schnee noch intensiver nutzen. Wer physisch fit ist, beugt Verletzungen vor.

3 Viel trinken, aber keinen Alkohol

Beim Sport in großer Höhe benötigt der Körper viel mehr Flüssigkeit und Nahrung als in der gewohnten Umgebung. Um diesen Bedarf schnell zu decken, sollte man auf der Piste Säfte, isotonische Getränke oder Tees und Energieriegel immer dabei haben. Der Genuss von Alkohol sollte auf das Apres-Ski verlegt werden, denn eine reduzierte Reaktionsfähigkeit erhöht auch beim Skifahren, die Unfallwahrscheinlichkeit.

4 Helm ist Pflicht

Auch geübte Skifahrer können Stürze nicht ausschließen und ein Helm schützt bei Zusammenstößen oder auch Stürzen vor schweren Kopfverletzungen. Sinn macht jedenfalls auch ein Rückenprotektor zum Schutz der Wirbelsäule und des Oberkörpers. Und eines



Wilhelm Klimon,
Wiener Städtische Versicherung

kann man nicht oft genug erwähnen: Rücksicht nehmen und für den anderen mit-schauen und –denken – ähnlich wie im Straßenverkehr – hat schon oft vor Schlimmem bewahrt. Auch sehr interessant: Die Verletzungswahrscheinlichkeit ist am 3. Tag, ab Mittag, die höchste der ganzen Woche! Daher denken Sie an eine kleine Auszeit von der Piste und nutzen die Annehmlichkeiten Ihrer Unterkunft oder entspannen mit der Familie in einer Therme.